

Weiterbauen als Konzept

Liechti Graf Zumsteg Architekten: Umbau und Renovation Siedlung Kornfeld, Windisch, 1996–2000 | Daniela Ruckli

In Zeiten rückläufiger Auftragslage für Neubauten bilden die renovationsbedürftigen Mietshäuser der Nachkriegszeit einen wachsenden Anteil der anstehenden Bauaufgaben. Gleichzeitig lässt sich daran mitunter ein zunehmendes Bewusstsein für den sorgfältigen Umgang mit alter Substanz erkennen.

Liechti Graf Zumsteg haben sich solch einer komplexen und anspruchsvollen Aufgabe angenommen. Die zwischen 1957 und 1963 erstellte Siedlung Kornfeld in Windisch sollte in bewohntem Zustand renoviert und erweitert werden. Die vier- bis fünfgeschossigen Häuser stehen in einem parkähnlichen Aussenraum ohne private oder halbprivate Bereiche. Die Anlage weist die für ihre Entstehungszeit typischen Merkmale auf, hat jedoch mit den fast flächenbündigen Fenstern auch ihren ganz eigenen Reiz.

140 Einheiten in fünf Einzel- und sieben Doppelhäusern werden in fünf Etappen und im bewohnten Zustand den heutigen Ansprüchen an familiengerechte Wohnungen angepasst und architektonisch aufgewertet. Durch eine Wohnzimmererweiterung und das Anfügen grosszügiger Loggien anstelle der kleinen Balkone kann dem erhöhten Raumbedarf entsprochen werden. Die Gebäude werden isoliert, Küchen und Bäder erneuert.

Der Bauablauf beeinflusst Konstruktion und Materialisierung

An ihrer Südwestseite werden die Zweibünder ergänzt. Die Loggien in der Mitte der neuen Fassade sind den Schlafzimmern vorgestellt, während

sich an den Enden die Wohnzimmer ausweiten. Die in Holztafelbauweise erstellte neue Raumschicht ist vom Garten auf das Niveau des Hochparterres gehoben; darunter erstreckt sich eine kiesbedeckte Fläche. Der Ersatz der Balkone durch geschlossene Volumen mit schützenden Loggien bestärkt die Gebäude in ihrem kubischen Charakter.

Vorgefertigte Fassadenelemente aus Holzfaserelementen stehen auf einem an Ort erstellten Betontisch, der sich über die ganze Länge der Häuser erstreckt. Über dem geschlossenen Wohnzimbereich sind Decken und Stützen aus Beton, während in den offenen Teilen die über dem Tisch liegenden Decken aus Holz sind. Die Anbauten werden mittels durchgezogener Brüstungsabdeckungen, welche die wasserempfindlichen Kanten der Fassadenpaneele schützen, horizontal gegliedert.

Die Öffnungen in der neu angefügten Schicht weisen auf die ursprüngliche Lage der Fenster hin, sind aber gegenüber diesen vergrössert und verfremden so das vertraute Bild. Zwischen den Öffnungen bleiben nur noch schmale Fassadenteile, die die unregelmässige Tragstruktur widerspiegeln und dem Gebäude eine lebendige Struktur verleihen. Es scheint, als ob der kaum spürbare Massstabsprung des orange-roten Anbaus die Anlage modernisiert.

In der Dachpartie ist die Grenze zwischen Alt und Neu verwischt. Das bestehende Ziegeldach wird über den Anbau weitergezogen und zeigt lediglich durch einen leichten Knick im Gefälle die Nahtstelle an.



3

3 | Ansicht von Südwesten (Foto: Thomas Flechtner)

4 | Grundriss 1:300

5 | Schnitt 1:300



4



5

Die ursprünglichen Blockrahmenfenster aus Holz waren in den vordern Bereich der Leibung eingesetzt. Die dadurch erreichte flächige Erscheinung der Fassaden sollte auch nach der zusätzlichen Wärmedämmung erhalten bleiben. Besonders die direkt auf den Rahmen befestigten Fensterläden wurden als Eigenheit erkannt und konzeptionell übernommen. In der Materialwahl hingegen wurde zu den widerstandsfähigeren Holz-Metallfenstern gewechselt. Dabei ging es nicht um die Bildung eines Kontrastes zwischen Bestehendem und Neuem, sondern um einen raffinierten Umgang mit dem vorhandenen Vokabular.

Bewohnter Umbau

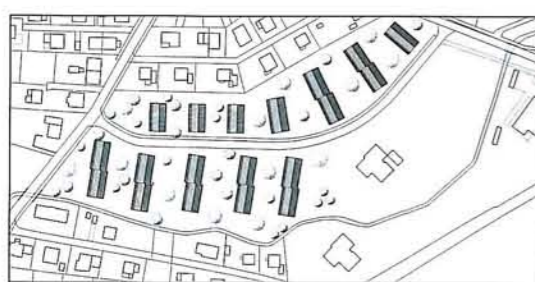
Nach jeweils vierwöchiger Bauzeit an den vorgestellten Volumen wird die Fassade zur Wohnzimmererweiterung durchbrochen. Ein aus statischen Gründen eingefügter Sturz zeigt den Übergang von Alt und Neu. Im raumtrennenden Element, welches Bad und Küche vom Korridor

separiert, sind Steigzone, Boiler, Kühlschrank, Garderobe und Küchenschränke untergebracht. Durch die Verlegung der Steigstränge in den neuen Raumteiler konnte während des Umbaus die Toilette benutzt und über Kaltwasser verfügt werden.

Trotz Mietzinsaufschlägen liegt die Belastung immer noch weit unter dem ortsüblichen Niveau. Nach der Renovation kann dieselbe Bewohnerstruktur erhalten werden, da die Vermieterin während der Hochkonjunktur aus der Siedlung kein Spekulationsobjekt machte.

Die Erneuerung der Siedlung Kornfeld zeigt einen respektvollen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz. Trotz des massiven Eingriffs gelingt es den Architekten, den Ausdruck der Gebäude zu erhalten und ihn zugleich der heutigen Zeit anzupassen. Die Eigenheiten der unspektakulären Häuser werden dabei verstärkt und aufgewertet.

Entwurf: Peggy Liechti Signoret, Andreas Graf, Lukas Zumsteg (Projektleiter), Brugg.



1



2

1 | Situation 1:5000

2 | Hinten vor, vorne nach der Renovation (Foto: Peter Omachen)